

# **Salafismusprävention: Handlungsmöglichkeiten des Niedersächsischen Verfassungsschutzes**

Daniela Schlicht, Niedersächsischer Verfassungsschutz

Sehr geehrte Damen und Herren,

dem Salafismus liegt eine Ideologie der Ungleichheit und Ungleichwertigkeit zugrunde. Sie zieht ihre Attraktivität zum Teil aus der Abwertung anderer gesellschaftlicher Gruppen.

Darin ist sie dem Rechtsextremismus gar nicht so unähnlich.

Die salafistische Ideologie richtet sich gegen Meinungsfreiheit, Pluralität und die Gleichheitsgrundsätze, die eine Demokratie ausmachen und begründet dies mittels religiöser Normen. Einige Salafisten nutzen ihre religiös begründete Abwertung anderer Menschen, um Gewalt gegenüber vermeintlichen Feinden des Islams – Muslime und Nicht-Muslime gleichermaßen – zu legitimieren.

Eine demokratische Gesellschaft, die das Wohl jedes Einzelnen im Blick hat, kann sich deshalb ihrer Aufgabe, der salafistischen Ideologie präventiv etwas entgegen zu setzen, nicht entziehen.

Salafismusprävention muss bei der Frage ansetzen, was diese Ideologie für manche Menschen so attraktiv macht.

Salafistische Prediger jedenfalls wissen ganz genau, wie sie junge Menschen für ihre Ideen gewinnen können. Sie besetzen

gesellschaftliche oder politische Reizthemen, auf die so Mancher anspringt. Oder sie befriedigen gekonnt die Bedürfnisse insbesondere von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Das betrifft junge Menschen aus muslimischen Familien und aus nicht-muslimischen Familien, aus Familien mit und ohne Migrationshintergrund.

Verehrte Damen und Herren,

lassen Sie mich einige dieser Bedürfnisse anreißen:

- Eines der Bedürfnisse ist das der Geborgenheit und Orientierung. Besonders empfänglich sind hier Jugendliche, die in ihrer Familie oder ihrem persönlichen Umfeld wenig Halt, Strukturen und gegebenenfalls keine positiv besetzte Autoritäts- oder Bezugsperson gefunden haben.
- Des Weiteren sind die Suche nach Zugehörigkeit und Identität Themen, die Salafisten gekonnt aufgreifen. Sie vermitteln jungen Menschen, insbesondere solchen mit einem so genannten Migrationshintergrund, dass eine nationale oder ethnische Zugehörigkeit unerheblich sei. Was zähle, sei einzig und allein das Muslimsein. Sie bieten jungen Menschen, die sich aufgrund ihrer Herkunft ausgeschlossen fühlen, eine Ersatzidentität.
- Eng damit verknüpft ist auch die Suche nach Anerkennung und Aufwertung. Dies Bedürfnis resultiert nicht zuletzt aus vielfachen Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen, die Jugendliche mit so genanntem muslimischen oder

Migrationshintergrund oftmals – sei es absichtlich oder unabsichtlich – erfahren.

- Salafisten besetzen gekonnt das Thema der Ausgrenzung und Diskriminierung aufgrund des Muslimseins und kreieren so eine Opferidentität. Jugendliche werden mittels dieses salafistischen Opfernarrativs Teil eines weltweiten vermeintlich unterdrückten und leidenden Kollektivs.

Salafisten bieten einen Ausweg aus dieser Unterdrückung: Sie werten sich und ihre Anhänger als vermeintlich einzig wahre Muslime, denen der Einzug ins Paradies garantiert sei, auf und werten alle anderen Menschen, denen ohnehin die Hölle sicher sei, ab.

- Darüber hinaus bedienen salafistische Prediger die Suche nach Spiritualität und Sinn.

Und das nicht zuletzt über das Bereitstellen von vermeintlich fundiertem Wissen über den Islam. Sie sind vor allem gut darin, ihr Wissen in einer jugendgerechten Sprache auf Deutsch zu erklären, und ermöglichen es jedem, der sich Wissen über den Islam aneignet, auf diesem Gebiet zum Experten bzw. zur Autorität zu werden.

Deutlich wird, auch wenn ich hier die Bedürfnislage junger Menschen, an die der Salafismus mit attraktiven und einfachen Antworten anschließt, nur anreißen konnte: der Salafismus ist kein rein religiöses Problem. Es ist primär ein gesellschaftliches Problem.

Es geht darum, dass Salafisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ihren Platz in der Gesellschaft suchen, ein alternatives Lebens- und Gesellschaftsmodell anbieten. Sie schaffen es mit ihrem Angebot, die Bedürfnisse der jungen Menschen aufzugreifen und sie so für sich zu gewinnen. Ganz ähnlich sind übrigens die Motivationslagen junger Menschen, die sich im rechtsextremistischen Milieu radikalieren.

Verehrte Damen und Herren,

Radikalisierungsprozesse und deren Hintergründe – ob nun im salafistischen oder rechtsextremistischen Sinne – sind vielschichtig. Jeder Radikalisierungsfall verläuft individuell.

Folgerichtig muss auch der Ansatz jeglicher Präventionsarbeit vielschichtig sein und verschiedene Ebenen bedienen.

Daher bedarf es unterschiedlicher staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure, um in unserer Gesellschaft adäquat Salafismusprävention – als gesamtgesellschaftliche Aufgabe – betreiben zu können, beispielsweise Akteure der Jugend- und Sozialarbeit, der Bildungsarbeit, der religiösen Gemeinschaften, der Politik, der Medien und der Sicherheitsbehörden.

Ein Desiderat wäre das Zusammenführen all dieser Kompetenzen, um gemeinsam den Bedürfnissen junger Menschen in einer demokratischen, freiheitlichen und vielfältigen Einwanderungsgesellschaft gerecht zu werden.

Der Niedersächsische Verfassungsschutz versteht sich folgerichtig – insbesondere auch in der Präventionsarbeit – als Partner von anderen staatlichen Einrichtungen und gesellschaftlichen Organisationen. Es geht darum, Kompetenzen zusammenzuführen.

Die Kompetenz, die der Niedersächsische Verfassungsschutz zur Prävention beisteuert, ist vor allem die Informationsvermittlung über politische Extremismen wie den Salafismus.

Als Verfassungsschutz ist es unser gesetzlicher Auftrag, unsere Erkenntnisse über den Salafismus so aufzubereiten, dass die Bevölkerung sich ein differenziertes Bild von dieser Thematik machen kann. Differenzierte Informationen sind das beste Mittel gegen extremistische Positionen.

Als Bestandteil einer wehrhaften Demokratie ist der Auftrag des Niedersächsischen Verfassungsschutzes, als Informationsvermittler tätig zu werden und so seinen Beitrag zur Extremismusprävention – oder in diesem Fall der Salafismusprävention – zu leisten.

Gleichwohl erheben wir nicht den Anspruch, ein Deutungsmonopol in Sachen Extremismus bzw. Salafismus zu besitzen. Wir sind sehr daran interessiert, mit anderen Organisationen und Personengruppen, die sich mit der Thematik beschäftigen, ins Gespräch zu kommen – und durchaus auch von ihnen zu lernen.

Ein undifferenzierter Diskurs, der die durchaus realistische Gefahr einer Radikalisierung von jungen Muslimen allein in den Blick nimmt, und die Gründe dafür ausblendet, ist im Übrigen Teil des Problems.

Es bedarf daher nicht nur der Versachlichung des Diskurses über den Salafismus. Gleichmaßen ist es notwendig, auch den Aspekt der Islamfeindlichkeit (so wie heute hier) aufzugreifen, wenn es um Salafismusprävention geht. Denn Ausgrenzung und Stigmatisierung sind nicht nur Gift für eine demokratische Gesellschaft, sondern können zur Radikalisierung von Menschen beitragen. Es gilt zu verhindern, dass Muslime pauschal für die Taten von wenigen Salafisten verantwortlich gemacht werden.

Verehrte Damen und Herren,

wie sieht denn nun die Salafismusprävention des Niedersächsischen Verfassungsschutzes konkret aus?

Die Informationsvermittlung über den Salafismus verläuft grundsätzlich auf drei Ebenen:

- Erstens bietet der Niedersächsische Verfassungsschutz – auf Anfrage – Vorträge und Fortbildungen für interessierte Bürgerinnen und Bürger, insbesondere aber für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren unterschiedlicher Professionen an, zum Beispiel für Akteure der Jugend-, Sozial-, und Bildungsarbeit sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anderer Behörden, Ministerien, Städten und Kommunen. Die Nachfrage nach diesem Angebot ist sehr groß. Was uns wiederum in unserem Präventionsansatz bestätigt!

- Zweitens veranstaltet der Niedersächsische Verfassungsschutz, so wie auch heute, regelmäßig Symposien und Podiumsdiskussionen, um Informationen zum Thema Salafismus (und natürlich auch zu anderen Extremismusformen) der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. So haben wir im Dezember hier in Hannover eine Podiumsdiskussion der Reihe „Aktuell und Kontrovers“ zum Thema „Wie gehen wir mit dem Salafismus in der Praxis um?“ veranstaltet. Letzten Sommer fand hier im Alten Rathaus ein Symposium zum Thema „Antisemitismus im Extremismus“ statt. Die Tagungsdokumentation liegt übrigens am Empfang aus.

Das führt mich bereits zur dritten Ebene unserer Salafismusprävention:

- Der Niedersächsische Verfassungsschutz erstellt drittens Informationsmaterial über den Salafismus. Beispielsweise finden Sie Faltblätter zu den Themen Islamismus sowie Jihadistischer Salafismus am Empfang – bedienen Sie sich gern! Eine Broschüre zum Thema Salafismus wird in Kürze erscheinen.

Das eben genannte Angebot des Niedersächsischen Verfassungsschutzes beschränkt sich allerdings nicht nur auf den Bereich des Salafismus bzw. Islamismus. Ähnliche Angebote halten wir auch zu den Bereichen Links- und Rechtsextremismus vor.

Es hat sich gezeigt, dass das Zusammenführen von Rechtsextremismus- und Salafismusprävention manchmal sinnvoll ist, da sich beide Extremismen teilweise gegenseitig bedingen. So hat es sich bewährt, dass wir im Rahmen unserer Wanderausstellung „Gemeinsam gegen Rechtsextremismus“ auch das Thema des Islamismus bzw. des Salafismus konsequent im Zusammenhang mit der Islamfeindlichkeit aufgreifen.

Verehrte Damen und Herren,

der Niedersächsische Verfassungsschutz nimmt seinen gesetzlichen Auftrag, über politische Extremismen zu informieren und so seinen Beitrag zur Prävention zu leisten, sehr ernst.

Deshalb wurde zu Beginn des letzten Jahres eigens der Fachbereich der Prävention eingerichtet, dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich ausschließlich mit der Präventionsarbeit befassen.

Ganz besonders freut es uns als Verfassungsschutz, dass wir inzwischen in breiter angelegte Präventionsansätze an verschiedenen Orten in Niedersachsen als Partner eingebunden sind.

Beispielsweise arbeiten wir seit letztem Herbst – gemeinsam mit dem Landeskriminalamt – sehr gut mit der Stadt Wolfsburg zusammen. Wir hatten Gelegenheit, eine ganze Reihe von Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren aus der Jugend-,

Sozial und Bildungsarbeit zum Themenfeld Salafismus bzw. Islamismus durchzuführen.

Diese Veranstaltungen waren sehr lehrreich – und das auch für uns als Durchführende, weil wir viel aus den lebhaften Diskussionen und dem pädagogischen Know-how der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitnehmen konnten und gute persönliche Kontakte entstanden sind.

Nicht zuletzt aufgrund des großen Engagements der Stadträtin Frau Iris Bothe und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die heute auch hier vor Ort sind, ist die Stadt Wolfsburg inzwischen gut in Fragen der Salafismusprävention aufgestellt.

Insgesamt können wir derzeit beobachten, dass viele unterschiedliche Akteure in Niedersachsen – sowohl zivilgesellschaftliche als auch staatliche – interessante und vielversprechende Ansätze zur Salafismusprävention verfolgen.

Die Lage ist noch lange nicht perfekt. Aber: Es tut sich etwas! Und das ist toll!

Beispielsweise hat in diesem Monat die zivilgesellschaftliche Beratungsstelle „beRATen e. V. ihre Arbeit hier in Hannover aufgenommen. Im Sozialministerium wurde sie mit viel Aufwand und unter Einbeziehung muslimischer Verbände konzipiert.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Einrichtung beraten Eltern, Angehörige und andere Personen aus dem Umfeld von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die von salafistischer Radikalisierung betroffen sind. Es freut uns, dass mehrere

Personen, die in der Beratungsstelle tätig sind oder an deren Schaffung mitgewirkt haben, heute hier sind.

Verehrte Damen und Herren,

es ist ohnehin schön zu sehen, dass wir hier heute viele bekannte Gesichter sehen, Personen, die wir im Laufe der letzten Monate aufgrund des gemeinsamen Engagements in Sachen Salafismusprävention kennenlernen durften.

Und ich bin mir sicher, dass wir uns auch in Zukunft – als Partner mit den uns bekannten Personen und Organisationen – gemeinschaftlich der Herausforderung der Salafismusprävention stellen werden.

Vielen Dank!